

# LUST AM LESEN

DAS MAGAZIN IM KURIER AM SONNTAG

SONNTAG  
3. FEBRUAR 2013



Sein rechtes Bein macht ihm etwas Probleme, dafür funktionieren die Flügel prächtig. Methusalem ist mit etwa 33 Jahren der wohl älteste Weißstorch Deutschlands.



Einer von 26 Bunkern auf der Wildtieranlage.



Jede Krankengeschichte wird auf Karten dokumentiert.



Ruhige Tiere wie die Hirschkuh werden auch mal von Hand gefüttert.

## Wilde Patienten

Ruhe, bitte. Aber das dürfte den Patienten auf der Artenschutzstation in Sachsenhagen nicht ganz leicht fallen. Schließlich sind es wilde Tiere, die hier in Pflege sind. Auf einen Gast sind die Pfleger derzeit besonders stolz.

VON PHILIPP JESKE (FOTOS) UND TIMO SCZUPLINSKI (TEXT)

Methusalem ist in einer ungewöhnlichen Vierer-WG gelandet. Seine Mitbewohner: Ein etwas hektisch wirkender Graureiher, eine nordafrikanische Nilgans und eine heimische Warzenente. Der eigentliche Star in diesem Multi-kulti-Gehege des Wildtierparks Sachsen-

hagen ist aber eindeutig Methusalem, der Weißstorch. Die Tierpfleger in der Auffangstation haben ihn aus gutem Grund so genannt. Methusalem ist der wohl älteste Storch Deutschlands.

33 Jahre soll er alt sein. Vor vier Monaten wurde er hier in die Pflege gegeben. Die

Daten auf seinem Fußring haben den Pflegern sein rekordverdächtiges Alter verraten. Und wie es bei älteren Herrschaften hin und wieder mal vorkommt, hat Methusalem Probleme mit den Gelenken. Sein Knie ist angeschwollen. Er humpelt. Und so lange das so ist, bekommt er die nötige Pflege von Tim Müller, Auszubildender im Wildtierpark Sachsenhagen. Zum Frühstück gibt es Getreide für die Vegetarier und Eintagsküken für die Fleischfresser.

Tim Müller und seine Kollegen kümmern sich im südwestlichen Niedersachsen um etliche Arten. Neben Reptilien und Papageien sind es zum großen Teil einheim-

sche Wildtiere. Der Park ist ein Auffangbunker für schwache und kranke Exemplare: Ausgehungerte Falken, die unter der Schneedecke im Januar keine Nahrung mehr gefunden haben, werden aufgepäpelt. Genauso wie hilflose Igel, die hier wochenlang auf den Winterschlaf vorbereitet wurden und nun in einem der 26 Bunker auf der 20 Hektar großen Parkanlage – einem ehemaligen Bundeswehrstützpunkt – vor sich hin schlummern.

Der Wildtierpark ist eine anerkannte Auffangstation und finanziert sich über das Land Niedersachsen, den Verein „Aktion Tier“ und private Spenden. Hinzu kommen

Zuschüsse für verschiedene Artenschutzprojekte.

Störche gehören nicht zu den bedrohten Arten. Methusalem steht nun da, auf einem Bein. So wie Störche nun mal so stehen. Warum eigentlich? „Das ist eine entspannte Haltung für diese Tiere“, sagt Tim Müller.

Wie fast alle anderen Tiere soll auch Methusalem nur vorübergehend hier zu Hause sein. Früher oder später geht es zurück in die Wildnis. Wenn das entzündete Knie denn mitmacht. Bis dahin muss er sich sein Pflege-Gehege weiter mit Reiher, Ente und Gans teilen.



Eintagsküken gelten als nahrhaftes Futtermittel für die Wildvögel.



Auch Bussarde gehören zu den regelmäßigen Patienten.



Auf seiner täglichen Fütterungsrunde: Tierpfleger-Azubi Tim Müller.



Neben heimischen Wildtieren kümmern sich Tim Müller und Co. auch um exotische Reptilien.



Fuchstollwut gibt es hierzulande nicht mehr. Nur sein Appetit lockt dieses Tier so nah ans Gitter.



Esel Peppi und Maultier Sancho sind die Nachbarn vom alten Storch.



Winterschlaf im Reihenhaus: In den Holzkisten schlummern die Igel.



Pfau Joachim gehört zu den wenigen Dauergästen im Wildpark.